

Kreiszeitung.de vom: 27.01.2009

Das Martfelder "Yes we can"

Von Andreas Hapke

KLEINENBORSTEL

Kein erhobener Zeigefinger, kein Versprechen auf Heilung, sondern eine positive Antwort auf Vergraulbotschaften à la "Du bist zu dick" - das möchte "Lust auf Leben - Martfeld macht's" sein. Dahinter verbirgt sich ein Gesundheitsprogramm, das der Heimat- und Verschönerungsverein (HVV) für 2009 angeschoben hat. Den offiziellen Startschuss gab am Freitagabend die Gesundheitswissenschaftlerin Prof. Dr. Annelie Keil im rappelvollen Gasthaus "Dunekack" in Kleinenborstel.

"Lust auf Leben" - darin sieht die Referentin so etwas wie Obamas "Yes we can". Der Vergleich sei keinesfalls zu groß: "Es sind immer wir zusammen", sagte Annelie Keil, die das Bilden von Netzwerken zur "zentralen Frage" erhob. Und mit seinem Programm habe der HVV ein "wunderbares Netzwerk" gegründet.

Bei aller gebotenen Ernsthaftigkeit brachte Annelie Keil ihre überwiegend weiblichen Zuhörer immer wieder zum Lachen, indem sie Alltägliches auf die Spitze trieb: die Frau, die rechtzeitig vor dem "drohenden" Sex eine Migräne vorschiebt oder ihr Haus derart intensiv putzt, dass der Besuch vom Boden essen kann - "nur sitzt da nie jemand". Wer über sich selbst lachen konnte, brachte schon mal eine gute Voraussetzung mit. Die 70-jährige Referentin ging mit gutem Beispiel voran und stellte sich vor als "demografische Welle, die jetzt dement auf sie zurollt".

Humorvolle Beispiele wechselten sich mit Momenten der Betroffenheit ab. Keil berichtete über Kinder, die sich in einer Therapie Wünsche für ihr an Krebs erkranktes Elternteil ausdachten. Auf diese Weise spiegelte sich das Prinzip "Unvorhersehbarkeit", das die Wissenschaftlerin dem Leben zugrunde legt, in ihrem Vortrag wider. "Trennung, Unfall, Arbeitslosigkeit stehen nicht auf der Tagesordnung. Diese Ereignisse wirbeln die Gesundheit durcheinander", sagte Annelie Keil. "Wir sind auf Wandlung und Veränderung angelegt."

Für die Referentin beginnt die Gestaltung der eigenen Biographie mit der Zeugung. Das, was Lust auf Leben ausmache, geschehe schon im Mutterleib: Kooperation, Teilen, Kommunikation, Abhängigkeit, eingebunden sein, Dach überm Kopf. Jeder Moment des Lebens sei eine Entscheidung, das Leben nichts für Feiglinge. Dabei gestalte der Mensch nicht nur seinen Körper - auch wenn der das Haus sei, auf dem alles andere gründe. Die geistige, soziale, emotionale und spirituelle Dimension seien

gleichermaßen wichtig. Da Gesundheit als Lebenskompetenz ebenfalls alle fünf Dimensionen beinhaltet, müssten diese auch in "Lust auf Leben" einfließen.

Im Hinblick auf die Gestaltung der Gesundheit riet Annelie Keil den Zuhörern, auch mal etwas mit 20 Prozent zu erledigen, "wenn ich vorher etwas mit 180 Prozent gemacht habe". Es gebe Situationen, da müsste man morgens auf das Bett machen verzichten. Nach dem Motto: "Heute kommt der Steuerberater. Da trinken wir lieber gleich einen Cognac." Nicht aus Angst wohl gemerkt, denn das würde ihrer eigenen These widersprechen. Gesundheit hat für Keil mit Lust zu tun, nicht mit Angst. "Komm du erst mal in die Schule, komm du erst mal aus der Schule, heirate du erst mal, bau du erst mal ein Haus - wie soll da Lust auf Leben entstehen?", fragte Annelie Keil mit erhobenem Zeigefinger, der für sie ein Gräuelpunkt ist. Wer hätte den Gedanken des HVV besser transportieren können?

Keine Frage: Keils Ausführungen dürften den Martfeldern noch mehr Lust auf "Lust auf Leben" gemacht haben. "Wir sind in unserem Gefühl bestärkt worden", meinte denn auch HVV-Vorsitzender Bartling, der "Lust auf Leben" als die "beste Gesundheitsreform" bezeichnete. Der Grund: "Sie steckt in uns."